

Redaktion und Verlag:
Berlin SW 68, Lindenstr. 3
Telefon: 7 111
Telegraphenamt: 292 bis 297
Telegraphische Anstalt: Sozialdemokrat Berlin

BERLINER VOLKSBLATT

In Groß-Berlin 10 Pf.
Außwärts 10 Pf.
Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise
siehe Morgenausgabe

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

Sachliche Arbeit Verfassungsänderung auf nationalsozialistischen Antrag

Ueber der Prügelei gestern im Reichstag soll man interessantere Dinge nicht vergessen. Prügeleien im Parlament sind ja leider nur das Gewöhnliche. Aber kann man sich etwas Ungewöhnlicheres vorstellen, als daß die Nationalsozialisten einen Gesetzentwurf einbringen, den der deutsch-nationale Freytagh-Loringhoven mit Recht als eine Maßnahme zum Schutz der Republik charakterisiert, daß der Sozialdemokrat Breitscheid den schweigenden Antragstellern die Mühe der Begründung abnimmt und daß dieser Entwurf, der eine Abänderung der Verfassung bezweckt, in erster und zweiter Lesung mit mehr als Zweidrittelmehrheit angenommen wird?

Warum die Nationalsozialisten für die Bestimmung sind, daß ein verstorbenen oder an der Amtsführung verhindertem Reichspräsident bis zur Wahl des Nachfolgers vom Präsidenten des Reichsgerichts vertreten wird, das kann man nur erraten; sie selbst haben es nicht gesagt. Warum die Sozialdemokratie als zweitstärkste Partei und als Oppositionspartei dem nationalsozialistischen Vorschlag zustimmt, hat Breitscheid überzeugend dargetan. Uns kommt es darauf an, den Sinn der Verfassung zu erfüllen und das Recht des Volkes, in freier unbeeinflusster Wahl den neuen Reichspräsidenten zu wählen, sicherzustellen. Dieses Recht könnte eines Tages gefährdet werden, wenn ein abenteuerlustiger Reichskanzler nach dem Ausscheiden des Reichspräsidenten zunächst alle Macht in seiner Hand vereinigt. Die Gefahr eines monarchistischen Kompotts wird entschieden verringert, wenn der Präsident des Reichsgerichts automatisch in die Stellvertretung einrückt.

Der nationalsozialistische Antrag stellt also objektiv, was immer die Antragsteller bei ihm gedacht haben mögen, einen Gesetzentwurf zum Schutz der Republik dar — und da die sozialdemokratische Reichstagsfraktion gegenüber allen Anträgen, auch ihrer schärfsten Gegner, keine andere Stellungnahme kennt als die rein sachliche, war ihre Zustimmung von selbst gegeben.

Tatsache ist, die Verfassung von Weimar wird in einem wichtigen Punkt geändert auf Vorschlag der Nationalsozialisten mit Zustimmung der Sozialdemokraten. Die Anhänger Hitlers werden sich vielleicht eine Verfassungsänderung durch die Nationalsozialisten etwas anders vorgestellt haben — aber das ist ja nicht unsere Sorge. Wollen sie sich weiter als Schützer des „Systems“ betätigen, unserer Unterstützung können sie dabei stets gewiß sein.

Aber, alle Fronte beiseite! Eines lehrt der Vorgang, und das ist das Wichtigste: Die Nationalsozialisten werden nicht mehr behaupten können, daß jede parlamentarische Arbeit nutzlos und unfruchtbar bleiben müsse. Sie werden sich nicht mehr darauf ausreden können, daß es für vernünftige Vorschläge keine Mehrheit im Reichstag gebe.

Adolf Hitler wollte bekanntlich dem Reichspräsidenten binnen 48 Stunden ein „kurzes Programm“ unterbreiten, das alle Not und alles Elend „unmittelbar lösen“ sollte. Er hat es in der Tasche behalten, weil er nicht Reichskanzler geworden ist. Wir fordern noch einmal Veröffentlichung dieses „kurzen Programms“ und seine schleunige Einbringung im Reichstag.

Hier ist Rhodus! Komm und zeige
Deine Kunst! Hier wird getanzt!
Ober trolle dich und schweige,
Wenn du hier nicht tanzen kannst!

10 Millionen Unterstützungsbedürftige!

Weit über zwei Millionen allein Wohlfahrtserwerbslose

Wie der Deutsche Städtetag mitteilt, ist die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen trotz der leichten Besserung der allgemeinen Arbeitsmarktlage weiterhin stark gestiegen und hat am 31. Oktober mit rund 2600000 einen neuen Höchststand erreicht.

Diese Zahl, die auf Grund der Statistik des Städtetages ermittelt ist, umfaßt alle arbeitsfähigen Erwerbslosen, die von den Gemeinden laufend unterstützt werden müssen. Sie ist um rund 400000 höher als die Ermittlungen der Arbeitsämter, die bekanntlich seit August 1932 nur einen Ausschnitt der Wohlfahrtserwerbslosen erfassen. Die Gemeinden betreuen augenblicklich über 60 Proz. aller unterstützten Arbeitslosen.

Nach einer Mitteilung des Deutschen Städtetages wird die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen für Ende Oktober mit 2 600 000

angegeben, während die amtliche Zählung nur 2 200 000 ergeben hatte. An amtlicher Reichsstelle ist man der Meinung, daß die Differenz von 400 000 daher kommt, daß die Gemeinden nach anderen Gesichtspunkten die Zählung vornehmen als die, die in der September-Notverordnung festgelegt worden sind. So hatten am 31. Oktober die Bezirksfürsorgeverbände allein in Preußen 1 739 000 Wohlfahrtserwerbslose gemeldet, während die Reichsanstalt die Zahl mit 1 428 000 angab. Die Differenz stammt daher, daß die Reichsanstalt einen Teil der Fälle nicht anerkannte, nämlich 239 000, während 48 000 Fälle noch schwebten.

Im Ganzen nimmt man an amtlicher Reichsstelle an, daß die Zahl der Erwerbslosen zusammen mit den aus öffentlichen Mitteln unterstützten Rentnern — Sozialrentner, Angestellten-

rentner, Kleinrentner, Kriegsbeschädigten — rund 10 Millionen beträgt!

Die Not der Arbeiter

Der Reichspräsident empfing heute vormittag eine Abordnung des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, die ihm die Notlage der Arbeiterschaft vor Augen führte und Vorschläge zur Linderung der Not unterbreitete. Der Reichspräsident sagte die Eingehende Prüfung dieser Vorschläge zu.

Die Wache im Reichstag

Nicht Kriminalbeamte,
sondern Schupos in Zivil

Gegenüber Meldungen, die besagen, daß bei den gestrigen Zusammenstößen im Reichstag Kriminalbeamte tätig gewesen seien, erfahren wir aus dem Berliner Polizeipräsidenten, daß Kriminalbeamte im Reichstag überhaupt nicht anwesend waren und sind. Es handelte sich um Schupo-Beamte in Zivil, die die sogenannte Präsidialschuchwache bilden, und von denen einer in dem Handgemenge zwischen nationalsozialistischen und kommunistischen Abgeordneten eine schwere Kopfverletzung erlitt.

Diese Wache hält sich ständig in dem Raum hinter dem Präsidentensitz auf und ist, wie man annimmt, gestern vom Präsidenten um ihr Eingreifen ausdrücklich ersucht worden.

Schriftführerin Bohm-Schuch

Hugenberg hat die Wahl zum Schriftführer des Reichstages abgelehnt. An seine Stelle ist nunmehr Genossin Bohm-Schuch gewählt worden.

Nicht sehr fromm

Vor der Eröffnung des Reichstages haben Gottesdienste für katholische und evangelische Abgeordnete stattgefunden. Von der evangelischen Zeremonie im Berliner Dom liegt eine Photographie vor. Es nahmen daran teil der Reichspräsident, Regierungsvertreter und Abgeordnete. Das Bild zeigt etwa 50 Teilnehmer. Zieht man die Begleitung des Präsidenten und die Regierungsvertreter ab, so bleiben etwa zwei bis drei Duzend Abgeordnete. Es hat also noch nicht einmal die deutsch-nationale Fraktion daran teilgenommen. Der Reichstag scheint also — trotz allem Geschrei nach einem christlichen Kurs von rechts — nicht sehr fromm zu sein. Auch nicht auf der Rechten.

Werkjahr a. D.

Ein Papen-Plan gefallen?

Der frühere Reichskanzler von Papen hatte seinerzeit in seiner Rede in Münster und in Westfalen den Gedanken eines Werkjahres in die Öffentlichkeit gebracht, wonach Studenten zwischen der Reifeprüfung und ihrem Uebergang an die Universität ein Jahr lang eine Art Arbeitsdienst leisten sollten.

Hierzu wird jetzt „von zuständiger Stelle“ ergänzend bemerkt, da gerade in der letzten Zeit die Frage des Werkjahres erörtert worden ist, das zum ersten Male am 1. April 1933 in Erscheinung treten würde, daß dieser Papensche Gedanke ja noch in keiner Form in irgendeiner Notverordnung seinen Niederschlag gefunden habe.

Wenn auch die Reichsregierung abschließend zu dieser Frage noch nicht Stellung genommen hat, so kann man wohl doch jetzt schon sagen, daß sie den Gedanken des Werkjahres endgültig fallen gelassen hat. Man hofft, daß die sozialen Gesichtspunkte, die

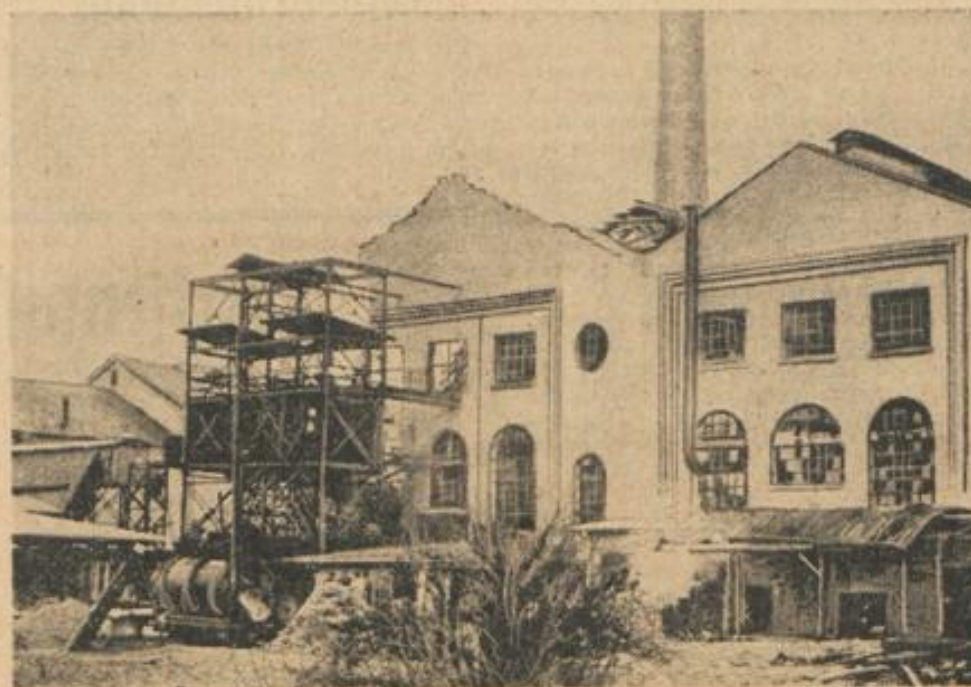
Die Unglücksstätte in Bremnitz

12 Tote — Bergungsarbeiten eingestellt

Die Untersuchung der furchtbaren Explosionskatastrophe in Bremnitz wird von der Staatsanwaltschaft Potsdam und dem Amtsgericht Rathenow geführt. Dabei sind bisher folgende Feststellungen getroffen worden:

Die Arbeiten, in deren Verlauf sich das Unglück ereignete, wurden in einem Teil des Fabrikgebäudes vorgenommen, der seit zehn Jahren nicht mehr benutzt worden war. Es handelte sich darum,

ständig ist es aber ausgeschlossen, daß selbst bei der Explosion von insgesamt drei Sauerstoffflaschen eine so entsetzliche Wirkung, wie in diesem Fall, hätte eintreten können. Man geht deshalb noch anderen Ursachen dieser furchtbaren Katastrophe nach. Es standen in diesem lange nicht benutzten Arbeitsraum alte Zentrifugen, von denen eine sich in nächster Nähe der Stelle befand, wo die Schweißarbeiten durchgeführt wurden. Diese



Metallträger durchzuschweißen, und zwar war mit dieser Arbeit der Schlossermeister Thie aus Rathenow mit drei Gefellen beschäftigt. Fünf Minuten vor der Explosion hörte ein Arbeiter, der durch den Raum ging, den Meister sagen: „Manu, da hat man mir ja eine leere Flasche geliefert. Aber das macht nichts, ich habe mir ja andere Sauerstoffflaschen mitgebracht.“ Von diesen Angaben eines Zeugen wurde bei der Untersuchung der Trümmer ausgegangen. Man fand von der für die Schweißarbeiten benutzten Sauerstoffflasche nur noch ganz kleine Teile, außerdem aber zwei Sauerstoffflaschen, deren Verschluß beschädigt war und die beide leer waren, so daß damit gerechnet werden muß, daß die von dem Meister für leer gehaltene Flasche doch gefüllt war und daß ihr Inhalt zusammen mit dem der anderen noch aufgefundenen Flasche in die Luft gegangen ist. Nach Ansicht der Sachver-

ständer ist mitegeplodert und infolgedessen nimmt man an, daß in ihr noch irgendein Gasgemisch enthalten war, dessen Explosion die eigentlichen verheerenden Wirkungen zur Folge gehabt hat. Welcher Art diese Gasmischung war, hofft man vielleicht bei der heute stattfindenden Obduktion der sieben geborgenen Leichen, die zum Teil schwer verbrannt sind, festzustellen. Von den übrigen vier Opfern sind bekanntlich nur noch ganz wenige Teile und Kleiderreste gefunden worden. Mit Schießbaumwolle ist, wie weiter betont wird, in dieser Fabrik nie gearbeitet worden, auch nicht mit Säuren, die Dämpfe hätten erzeugen können. Durch den unter dem Explosionsherd gelegenen Raum führen lediglich Abflughöhre für Schwefelsäure, die aber nach Auffassung der Sachverständigen mit der Explosion überhaupt nichts zu tun haben können.

mit dem Werkjahr verfolgt werden sollten, vielleicht auf andere Weise verwirklicht werden könnten, zumal durch das Werkjahr eine starke finanzielle Belastung des Reichsstaats erforderlich wäre.

Bildung wird eingeschnürt

Der Reichskommissar für das preussische Kultusministerium hat an die Fakultäten der preussischen Universitäten eine Verfügung gerichtet, die eine verfahrensmäßige Einführung eines *numerus clausus* an den Universitätsinstituten gestattet, um der Ueberfüllung der Hochschulen Herr zu werden. Die Leiter der einzelnen Fakultäten, Institute usw. dürfen die Höchstzahl der Studenten bekanntgeben, die dort eine geordnete Ausbildung erhalten können, und die darüber hinaus sich meldenden Studenten abweisen.

Drei Kinder erstickt

Tragödie im Siedlerheim

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Breslau, 8. Dezember.

In Beshine bei Winzig im Kreise Wohlau in Schlesien ereignete sich in der Familie des Anstalters Gerlach ein schweres Unglück. Gerlach hatte am Dienstagabend Holz zum Trocknen hinter den Ofen gelegt. In der Nacht begann das Holz zu glimmen. Die Rauchentwicklung wurde so stark, daß die im gleichen Zimmer schlafenden drei Kinder erstickten. Die Kinder standen im Alter von 2, 4 und 6 Jahren.

Alexander Fröhlich gestorben

Nach längerer schwerer Krankheit ist im Alter von 74 Jahren unser Genosse Stadtrat a. D. und Stadtältester Alexander Fröhlich gestorben. Mit ihm ist einer der Alten, die bereits unter dem Sozialistengesetz treu zur Partei standen, dahingegangen. Der ihm angeborene soziale Sinn hat Fröhlich, der aus dem berrühmten Bürgertum stammte, schon in jungen Jahren die Räte der Arbeiterkassen erkennen lassen. Bereits in seiner Vaterstadt Ratibor hat der junge Kaufmann als Stadtverordneter für die Ideen des Sozialismus gewirkt. Anfang der neunziger Jahre kam er nach Berlin und wurde im damaligen 3. Wahlkreis bald einer der Genossen, die nicht nur mit gutem Rat, sondern auch mit starken materiellen Opfern der Partei dienten. Vom Jahre 1912 ab war er als Stadtverordneter, von 1919 ab als unbesoldeter Stadtrat für die Gemeinde Berlin tätig. Nach der Neugestaltung der Stadtgemeinde im Jahre 1920 wurde er mit dem Amte eines unbesoldeten Stadtrats für den Bezirk Prenzlauer Berg betraut. Als er 1926 seines vorgerückten Alters wegen aus den Diensten der Stadt ausschied, dankte ihm diese für seine treue Arbeit durch die Ernennung zum Stadtältesten. Die Partei wird Alexander Fröhlich für die ihr allzeit erwiesene Treue ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Beisetzung findet Freitag, 9. Dezember, 12 Uhr, auf dem Jüdischen Friedhof, Weißenseer Neue Halle, statt.

Geisteskrank?

Kein Geständnis des Wohlheide-Mörders

Der unter dem dringenden Verdacht des Mordes an der 46 Jahre alten Frau Emma Sommerfeld festgenommene frühere Büchsenmacher Heinrich Werner ist noch in der Nacht einem kurzen Verhör unterzogen worden. Die Vernehmung mußte alsbald abgebrochen werden, da W. auf die Fragen des Mordkommissars nicht reagierte. Die weiteren Verhöre müssen sehr vorsichtig geführt werden, da man es bei Werner offenbar mit einem geisteskranken Menschen zu tun hat. W. hat bereits 8 Jahre in einer Heilanstalt zugebracht.

Die Polizei ist der Meinung, daß an der Täterschaft Berners kein Zweifel besteht. Als die Beamten gestern in der Wohnung des Mordverdächtigen in der Stendaler Straße erschienen, war Werner nicht anwesend. Daraufhin wurde der Keller und der Boden durchsucht. Ein Bodenverschlag war von innen mit einer alten Matratze verklebt. Als die Beamten das Hindernis beseitigt hatten, fanden sie den Geflüchten auf. Er lag offenbar bewußtlos auf der Erde und hatte einen *Hansstrick* um den Hals. Starke Strangulationsmale am Hals lieferten den Beweis, daß Werner versucht hatte, sich zu erhängen. Der Strick war aber so dünn, daß er gerissen und der Selbstmordkandidat bewußtlos zu Boden gesunken war. In der Hand Berners wurde ein Abschiedsbrief gefunden, über dessen Inhalt sich die Mordkommission noch ausschweigt.

Bei der Durchsuchung der Wohnung fanden die Beamten den grauen Warendomantel, die schwarze Stiefele und den gelben Spazierstock, den W. bei der Tat bei sich geführt hatte. In einem Kasten lagen 9 Patronen von demselben Kaliber, mit dem die Frauen unweit des Bahnhofes Wohlheide niedergeschossen worden waren. Die Pistole, die Werner noch wenige Tage vor der Wahl im Besitz hatte, ist verschwunden.

Pfarrer, Graf und der Sprengstoff

Aufsehenerregende Verhaftungen in Schlesien — Der „Standartenpfarrer“ in Haft

Waldenburg, 8. Dezember.

Die Vernehmungen der bisher in der **Kynauer Sprengstoffdiebstahlsangelegenheit** Verhafteten ergaben, daß neben dem Baron von Jedlich und Neukirch, seiner Hausdame Sydow und dem Förster Tietze noch andere Personen in die Angelegenheit verwickelt sind. Wie die Justizpressestelle Breslau mitteilt, wurden daher gestern Pastor Fuchs in Dittmannsdorf sowie der Landwirt des Gasthauses „Zur Brauerei“ in Kynau, Franke, polizeilich festgenommen und dem Gericht zugeführt. Pastor Fuchs war Standartenpfarrer bei der SA. und ist als Zeuge im Reichsbanner Attentatsprozess vernommen worden. Er wurde, wie erinnerlich, damals nicht verurteilt, da der Verdacht der Begünstigung bestand.

Dorf in Waffen

Ergebnisse einer Durchsuchung

Gleiwitz, 8. Dezember.

Im nahegelegenen Schönwald wurden in letzter Zeit mehrere Sprengstoffanschläge verübt. U. a. wurde in den Vorgärten des Hauses eines Polizeibeamten ein Sprengkörper geworfen, der aber nicht explodierte. Infolgedessen ordnete der Polizeipräsident eine Durchsuchung sämtlicher Gehöfte nach Sprengmaterial, Waffen und Munition an. Die Aktion begann am Mittwoch früh unter Einfluß erheblicher Kräfte der Schutz- und Kriminalpolizei. Bei der Durchsuchung wurden folgende Gegenstände gefunden: zwei Gewehre 98, vier Karabiner, fünf Pistolen, sechs Trommelrevolver, fünf Teschings, ein Taschenmesser, 1084 Gewehrpatronen, 330 Pistolpatronen, 192 Teschingspatronen, 16 Jagdpatronen, 9 Gummiknüppel, 1 Taschenmesser, 16 Seitengewehre, 1 Dolch, 4 Gasmasken, 8 Stahlhelme, 3 Eierhandgranaten, 1 Stielhandgranate, 3 Sprengkapseln, 9 Elektrozünder,

330 Meter Zündschnur, 1 Artilleriegeschloß, 2 Granatzünder, 1 Vernebelungsgranate, 1 Maschinengewehrlasten mit Gurt und 195 Schuß, außerdem Maschinengewehr- und Maschinenpistolenzubehör und noch andere Stücke, die der Beschlagnahme nach dem Kriegsgerätegesetz verfielen. Drei Personen wurden wegen Sprengstoff- und Waffenbesitzes festgenommen. Sie gehören der Nationalsozialistischen Partei an oder stehen ihr wenigstens nahe, wie das ganze Dorf stark naziverleuchtet ist.

Während der Durchsuchung wurde auch die Wadkommission alarmiert, weil in einem Gehöft eine Leiche gefunden war. Es wird aber angenommen, daß der Aufgefundene nicht ermordet wurde, sondern daß Selbstmord vorliegt.

Ein Menschenleben

— 3 1/2 Jahre Gefängnis

Essen, 8. Dezember.

Das Sondergericht Essen verurteilte am Mittwoch den Nationalsozialisten Werner aus Buer, der an einem Julimorgen den Reichsbannermann Schlenhoff aus Buer durch einen Herzschuß getötet hatte, wegen Totschlags zu 3 1/2 Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Werner war an dem tragischen Morgen auf Reichsbannerleute gestoßen und hatte nach einem kleinen Wortwechsel geschossen. Die erbitterten Reichsbannerleute verfolgten ihn darauf eine Tacht Prügel, von der er sich erst im Krankenhaus erholte. Der Angeklagte befand sich bis zur Fällung des Urteils auf freiem Fuß!

Mildes Sondergericht

Politik — is nich!

Bunzlau, 8. Dezember.

Vor dem Biegnitzer Sondergericht hatten sich der 21jährige SA-Mann Friedrich Euler und der 18jährige Nazi Herbert Rosenblatt wegen

schwerer Körperverletzung aus politischen Motiven, schweren Hausfriedensbruchs, Waffenmißbrauchs, Sachbeschädigung usw. zu verurteilen.

Die Nazis hatten am Abend des 30. Juli, also am Vorabend der Wahl, in Alt-Barthau, Kreis Bunzlau, wo sie zu Hause sind, auf der Straße den Reichsbannerkameraden Fleischer Willi Jauhe angehalten und so mit der Faust geschlagen, daß er in den Straßengraben fiel. Vor der Uebermacht flüchtete Jauhe in seine Wohnung. Die Nazis verfolgten ihn und versuchten die Tür aufzubrechen. Dies gelang nicht, da die Türklinke abbrach. Man riß Euler aus dem Gitter des Fensters einen Eisenstab heraus und troch durch das Fenster, Rosenblatt hinter ihm her. Dann bearbeiteten beide den Kameraden in viehischer Weise mit einer Stahrrute oder einem Gummiknüppel und den Fäusten. Der Reichsbannerkamerad mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Der Arzt stellte schwere Verletzungen am Kopf und am ganzen Körper fest.

Das Sondergericht erkannte wegen dieses brutalen Ueberfalls gegen Euler nur auf vier Monate zwei Wochen Gefängnis und gegen Rosenblatt gar nur auf zwei Monate Gefängnis. Dabei hieß es beschönigend in der Urteilsbegründung, politische Motive seien bei dem Naziüberfall nicht erwiesen!

Student verfleckt!

Bevor die Polizei kommt

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Braunschweig, 8. Dezember.

Der „Volksfreund“ hatte kürzlich einen Dienstplan der Nazistudenten an der hiesigen Technischen Hochschule veröffentlicht, aus dem hervorgeht, daß sich die jungen Parteifreunde des Herrn Klages statt zu studieren mit der Ausbildung im M.G.-Schießen und im Gebrauch der Schußwaffe ausbildeten. Die Polizei nahm infolgedessen in den Räumen der Hochschule eine Waffensuche vor, die jedoch zu spät kam. Die Nazistudenten hatten ihre „Studienobjekte“ in Sicherheit gebracht.

Der Mord um 5 Mark

Der 23 jährige Mörder der Sprachlehrerin vor Gericht

Es ist ebenso grauenhaft wie mühevoll, den 23jährigen Stuttgarter Friedrich Stark, den Mörder der italienischen Sprachlehrerin Frau Ella Carl, geborene Bruscati, anzuhören. Sein Schwäbisch bleibt meist unverständlich, er stößt die Sätze ruckweise hervor, in größter Hast, macht starke Bewegungen mit den Händen, schneidet dabei Grimassen, gibt trotziger gereizter Antworten. Wird er vom Vorsitzenden, der ihn nicht verstehen kann, angefahren, so schweigt er, als könne er nicht weiter, um dann wieder in sein hastiges Schwäbisch auszubrechen.

Es ist ein krankhafter, verbitterter Fürsorgezögling, der in seiner früheren Jugend viel Streiche gemacht, das Gefängnis kennen gelernt, den Vater zuletzt auch bestohlen hat; als ihm das Elternhaus verboten wurde, fuhr er im August nach Berlin, um sein grausiges Verbrechen zu begehen. Er fand Arbeit als Zeitungsvorkäufer in einem großen Verlag. Eine Woche später war er ohne Arbeit, erhielt sechs Mark Wohlfahrtsunterstützung und besorgte sich eine Stempelparte. Er trug sich mit dem Gedanken, nach Stuttgart zurückzukehren, in einem Brief bat er seinen Freund, ihm 20 M. zu schicken, damit er sich eine Fahrkarte kaufen könne. Seine Wäsche, seine Anzüge hatte er bis auf den Smoking verkauft. Er hatte auch zwei seiner Bekannten bestohlen, war aber immer wieder ohne Geld.

Der verhängnisvolle Besuch

Am 7. September suchte er die Sprachlehrerin Bruscati, Tempelhofer Ufer 32, auf, weil er gelesen hatte, daß bei ihr ein Zimmer zu vermieten sei. Er brauchte eigentlich keins, weil er im Männerheim Untertunft hatte. Man wurde handelseinig, er zahlte 5 Mark an. Einige Stunden später kehrte er zurück und wollte die 5 Mark wiederhaben. Ueber das, was nun geschah, erzählt er in seinem Schwäbisch noch einmal alles, was schon durch die Voruntersuchung bekannt geworden ist. Es sei zu einem Kampf gekommen. Die Frau habe sich sehr gewehrt: „Sie hat mich dann in den Daumen gebissen. Ich hatte schreckliche Schmerzen, das geschrieen, sie solle loslassen, sie hat immer weiter gebissen, da hab ich ihr die Luft abgeschnitten.“

Nach der Tat ging er ins andere Zimmer, zog sich bei dem Mieter der Frau Bruscati um, fand ihre Handtasche, entnahm ihr 6 Mark, kehrte zu Frau Bruscati zurück. Diese stöhnte immer noch. „Da verlor ich die Geduld, ich konnt' das Stöhn nicht ertragen, nahm einen Bege von ihre Kleid und habe es ihr um den Hals gebunden. Sie hat ruhig sein müsse.“ Er packte in einen Koffer die

Sachen des Mieters, schloß sämtliche Türen ab und ging davon. Die Sachen verkaufte er und besuchte noch am selben Abend ein Kino. Am nächsten Abend wollte er noch eine Monatsfahrkarte machen und fuhr nach Stuttgart. Hier wurde er bei einem Freund verhaftet.

Gastariffenkung?

Vor den Mitgliedern des Vereins Berliner Hotels und verwandter Betriebe sprach Bürgermeister Elfas über „Gemeindefinanzen unter Berücksichtigung der Beziehungen der Wirtschaft zu den Gemeinden“. Der Redner schilderte noch

einmal die katastrophale Lage der Berliner Finanzen, die durch die dauernd steigenden Wohlfahrtslasten bei sinkenden Steuereinnahmen eingetreten ist. Er richtete an das Reich einen neuen Appell, die lange versprochene Hilfe für die Reichshauptstadt endlich zu gewähren.

Zur Frage der Tarifpolitik der Gemeinden sagte Bürgermeister Elfas: Aus den Betrieben der Gemeinden sei nichts mehr herauszuholen, denn an Tarifierhöhungen oder an weitere Rationalisierungen könne nicht gedacht werden. Unter lebhaftem Beifall versicherte der Bürgermeister, daß im Gegenteil schon für den Januar an eine

erhebliche Senkung der Gastarife

für gewerbliche Zwecke gegangen werden solle. Die BGG müsse unter allen Umständen in öffentlichem Besitz bleiben. Und deshalb müßten auch für die nächste Zeit alle Maßnahmen bei diesem Unternehmen nur von dem Gesichtspunkt der finanziellen Verantwortlichkeit getroffen werden.

Krisenluft in Paris

Mißtrauen gegen Herriot in der Schuldenfrage

Paris, 8. Dezember.

Die Verwirrung, die in Paris über das Schuldenproblem herrscht, hat sich am Mittwochabend bis ins Groteske gesteigert. Alle Verpflichtungen, die der Ministerpräsident am Nachmittag für sein Erscheinen vor den zuständigen Kommissionen und für die Auseraumung einer öffentlichen Kammerdebatte übernommen hatte, sind

am Abend wieder umgeworfen

worden. Nach einer längeren Unterredung, die Herriot am späten Nachmittag mit den Vorsitzenden der Finanz- und Budgetausschüsse der Kammer und des Senats sowie mit dem früheren Ministerpräsidenten Laval hatte, erklärte der Ministerpräsident, daß er den Donnerstag für seine Besprechungen mit den Engländern benötige. Er könne daher die Kommissionen erst am Freitag oder Sonnabend über die Haltung der Regierung in der Schuldenfrage unterrichten, so daß die Debatte im Plenum frühestens am Montag stattfinden könne.

Diese erneute Vertagung hat in parlamentarischen Kreisen großes Mißfallen erregt. Man verdächtigt die Regierung, daß sie die Debatte

absichtlich so weit wie möglich hinauschiebe, um die Kammer in der Nacht zum 15. Dezember

vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß die Kammer noch in dieser Woche über das Datum der Debatte einen Beschluß fassen wird, bei der die Regierung leicht in Schwierigkeiten geraten kann. Das ist um so eher möglich, als die Regierung, wie der „Populaire“ mitteilt, schon einen prinzipiellen Beschluß über die am 15. Dezember einzunehmende Haltung gefaßt haben soll, der allerdings nach den Verhandlungen mit MacDonald und Chamberlain noch geändert werden kann. Nach dem „Populaire“ will die Regierung den Betrag der Schuldenrate, etwa 500 Millionen Franken,

bei der hiesigen Depositionskasse der französischen Sparkassen hinterlegen

und festlegen und, wenn die amerikanische Regierung auf der Zahlung besteht, ein Verfahren vor dem Haager Gerichtshof einleiten. Ueber die Bedingungen, unter denen dieses Verfahren in die Wege zu leiten ist, hat am Mittwochabend im Qual d'Orsay eine Beratung stattgefunden, an der außer mehreren Ministern eine Reihe bekannter Juristen teilgenommen haben.

Amsterdam, 8. Dezember.

Seit langem wird in Holland über rigorosen Borgehen der deutschen Behörden gegen Holländer geklagt...

Das ist nicht nur für die arbeitslosen Holländer in Deutschland, sondern auch für Tausende deutscher Arbeiter und Angestellter in Holland eine schwere Enttäuschung...

Trozkis Rückreise Ueber Italien abgeschoben

Eigener Bericht des „Vorwärts“

Paris, 8. Dezember.

Trozkis, der in der Nacht zum Mittwoch in Marseille eingetroffen und sofort an Bord eines italienischen Dampfers gebracht worden war...

Wechsel im „Innern“

INNENMINISTERIUM



v. Gayl: ... und äußerstenfalls: der nackte Machtstandpunkt.

Bracht: „Jedoch: mit Verfassungszwickel und angeschnittenen Paragraphenbeinen.“

ursachen, nicht schlafen konnte. Er hat mit Frau und Begleitern die Nacht unter starker Bewachung in einem Hotel verbracht.

Am Mittwochmorgen erklärte er, daß er auf die Weiterreise mit dem vorgesehenen Dampfer verzichte und den nächsten Schnell-dampfer abwarten wolle.

Eroberer im Infsareich

Große Erfolge der deutschen Anden-Expedition

noch den höchsten Berg Amerikas, den Aconcagua, bewältigt.

Auf der mühsam erkämpften Spitze des Huascaran konnten sich die Bezwingler nur wenige Minuten aufhalten.

Eine besondere Leistung von Hoerlin sind seine fünfstägigen Messungen kosmischer Strahlen in mehr als 6000 Meter Höhe.

Eine große archäologische Entdeckung gelang auf der Suche nach dem sagenhaften Quittaraqal, das bisher von Europäern überhaupt kaum betreten wurde.

eine Bergstadt aus der Infsareit

Zunächst blieb es den Forschern rätselhaft, wie sich hier oben, in einem wasserlosen Felsgebiet,

eine so große Siedlung hätte erhalten können. Die Lösung fand sich mit der Entdeckung eines genial angelegten Hangkanals...

Auch die geographischen und geologischen Entdeckungen der Expedition sind wertvoll.

eiszeitlicher Vergleichsetzung.

Was das bedeutet, erkennt man, wenn man bedenkt, daß dieses Gebiet nur einige 100 Kilometer vom Äquator entfernt liegt.

Sonderbericht von L. K.

Legende in den Kammerspielen

Frantisek Langer: „Engel unter uns“

Von Zeit zu Zeit schickt der Herr der himmlischen Heerscharen eine Studentkommission, geföhrt aus zuverlässigen und erfahrenen Engeln...

Das Stück beginnt. Die Engelsboten mischen sich unter uns, indem sie inkognito allerhand nützliche Berufe ausüben...

Dieser Leidensweg ist Hauptthema der tragischen Legende. Das Stück ist in niedriger Alltags-sphäre gehalten. Es spielt auf dem Boden der Stadt Prag...

Der Leidensweg ist Hauptthema der tragischen Legende. Das Stück ist in niedriger Alltags-sphäre gehalten. Es spielt auf dem Boden der Stadt Prag...

Winterliche Not

Arbeitslose für Arbeitslose

Vor dem Mikrophon der Berliner Funfstunde sprach Paula Kurgah über „Arbeiterwohlfahrt in der Winterhilfe“.

Da die Organisation der Arbeiterwohlfahrt heute in ihren Reihen sehr viele Arbeitslose zählt, sind die Mittel besonders knapp.

in der Bünaburger Heide dient Müttern als Erholungsheim. In Kinderhorten werden täglich Kinder gespeist und betreut...

Die Gesuche um Hilfe durch die Arbeiterwohlfahrt enthalten entsetzliche Zustände, die aber oft von der Wirklichkeit noch überboten werden.

„Der Lausbub“

UT. Kurfürstendamm

Die Amerikaner haben ein fabelhaftes Talent, filmgeeignete Kinder industriell auszunutzen. Aber sie machen es nie so auffällig wie die Deutschen.

Diesmal lassen sie sogar das Familienleben als einzige Handlung gelten. Im Mittelpunkt steht der Lausbub, den wir alle kennen...

sich ein neues Heim, um dem Kinde eine frohe Jugend zu sichern. Zum Schluß findet dann die Ausführung statt.

Das Manuskript bewegt sich abwärts all' unserer Tagesfragen. Aber gespielt wird vorzüglich und der Regisseur William Beaudine bringt uns die Schauspielerei menschlich nahe.

„Preußische Baukunst.“ Im Verkehrs- und Baumuseum in der Invalidenstrasse wurde Mittwoch eine Ausstellung der staatlichen Hochbauverwaltung eröffnet.

Das Konzerthaus Glou veranstaltet zum Besten des „Tagesdauheim“ Donnerstag, 8. Dezember, 8 Uhr, einen groß angelegten musikalischen Abend.

Das letzte Auftreten von Sigrid Onegin vor ihrer Amerikanertournee erfolgt Freitag in der Stadtischen Oper als Lady Macbeth.

Rundfunk am Abend

Donnerstag, 8. Dezember

Berlin: 16.15 Björnstjerne Björnson (zum 100. Geburtstag des Dichters, P. Grafmann). 16.30 Kammerorchesterkonzert.

Königswusterhausen: 16.00 Pädagogischer Funk. 17.30 Die Geschichte und der deutsche Mensch der Gegenwart (M. Kramer).

Vollständiges Europaprogramm im „Volksfunk“, monatl. 96 Pf., durch alle „Vorwärts“-Boten oder die Postanstalten.

Im Schauspielhaus beginnt die „Raus“-Vorstellung heute bereits um 19 Uhr.

Wetter für Berlin: Wolfiges Wetter, Temperaturen nahe bei Null. Nördliche Winde. Nur geringfügige Niederschläge.

Beschäfts-Anzeiger

GEMEINWIRTSCHAFTL. GROSS- u. BAUUNTERNEHMEN



**BAUHÜTTE
BERLIN G.M.B.H.**

BERLIN S 14 / WALLSTRASSE 63
FERNSPRECHER: F 7. 6771



**Malerhütte
Berlin G.m.b.H.**
FORMALS MALEREIGENOSSENSCHAFT GEGRÜNDET 1911
NO18, LANDSBERGER ALLEE 38-39
FERNSPR. E 4 ALEXANDER 5628-30
ALLE MALERARBEITEN
MOEBEL- UND AUTOLACKIERUNG

Großgarage Nordbahnhof
i. Maximilian Janischewski
BERLIN N. 58, Eberswalder Str. 14-15 / 1 Minute vom Nordbahnhof
Garagen :: Tankstellen :: Werkstatt
Tag und Nacht geöffnet - Telefon: D. 4. Humboldt 2887

ARBEITER! Deckt euren Bedarf in Eisenwaren, Werkzeugen, Haus- u. Küchengeräten bei
ERNST WIESE, Berlin O 34, Frankfurter Allee 16

Wäsche nach Gewicht
Leihwäsche
Dampfwäscherei Merkur, Berlin O 112
Frankfurter Allee 307 Fernspr.: Andreas 2820
Inh. Aug. Bachmann Mitgl. d. SPD.

Neander-Bad
Neanderstraße 12

Fenster- und Gebäude-Reinigungs-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SO36, Schlesische Str. 42
Fernruf: F 8, Oberbaum 3553-54

Billigste und zuverlässigste Ausführung

aller Reinigungsarbeiten / Bohrer- und Ölmaschinen / Staubsauger / Vertreterbesuch jederzeit unverbindlich

Kauft Staubsauger im Konsum-Warenhaus

VOLCK & GNÄDIG
Reparatur-Werkstatt

mit eigener Schweißanlage für graph. Maschinen
Rotations-, Tiefdruck- und Offsetmaschinen
Umzüge kompletter Druckereien
Berlin SW 61, Gitschiner Str. 15
Tel.: F 1, Mpl. 3677 - Nachanruf: G 5, Südring 0323
F 2, Neukölln 4639

Stahldrahtmatratzen „Geko“
Garantiert beste Qualität
Raumsparende Verwandlungsmöbel
erhältlich auch im Konsum-Warenhaus

Fleisch Wurst
Willy Hanka
Brunnenstr. 121 - 122
billig gut!



Hermann Lorenz Invalidenstr. 161
Kaffee, Tee, Kakao, Eis, Rösterer seit 1877

Bindfaden
Kordel, Fadestricke, Pack- u. Seidenpapiere, Pappen
Billige Einkaufsquelle

Karl Daub
514, Wallstraße 73 / Telefon: F 7, Jannowitz 4814

Goba
Zinkwaschgefäße, Zober und Badeöfen.
Erhältlich im Konsum-Warenhaus.

Vela-Feinsoda
(Kartonpackung) für Wäsche, Küche und Haushalt
das Billigste!

Franz Schönherz
Bln.-Neukölln Kaiser-Friedrich-Str. 241
Nähe Hermannplatz
Bandagen - Gummistrümpfe
Spezialist für Senkfußeinlagen
Lieferant für Krankenkassen und Behörden

Steppdecken, Daunendecken,
direkt vom Hersteller, aus erster Hand, daher billig und reell!
Bettenhaus Schonert, SO.,
Oranienstraße 12

1a frische Voll- u. Buttermilch
sowie Kaffee-, Schiag- und saure Sahne in bester Qualität zu haben in
allen Konsum-Verkaufsstellen
W. Meyer, Milchgroßhandlung, Berlin-Weißensee, Friedrichstraße 22-26,
Weißensee 1203

Bevor Sie Möbel kaufen
besichtigen Sie meine Ausstellung
Zahlungserleichterung ohne Aufschlag, bei Kassa 5%
JULIUS KIWI Tischlermeister
Berlin N, Chausseestr. 60

Rollin-Mostrich
Rollin-Essig
N 58, Eberswalder Str. 29
Otto Schubert
Neukölln
Bergstraße 155
Optik / Bandagen
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Kurbad Ostend
Tägl. geöffnet / Boxhagener Str. 17

GERMANIA-PRACHTSALE
CARL RICHTER
Berlin N 4, Chausseestr. 110 :: Woidendamm 6103 u. 6080
Säle für Festlichkeiten, Kongresse usw. bis 1200
Personen fassend zu den günstigsten Bedingungen R. 12h
Gute Küche :: Gepflegte Biere :: Solide Preise

Buchdruckerei Richter G. m. b. H.
Bln.-Charlottenburg 5
Sophie-Charlotte-Straße 15
Am Bahnhof Westend / C 4, Wilh. 3225-26

Dacharbeiten,
Neu- und Umdecken in Ziegel, Schiefer, Pappen. - Kostenanschläge unverbindlich.
Zuschriften unter C. P. 100 an die Expedition des „Vorwärts“.

Frisier-Salon
für Damen und Herren
Gute Bedienung
Solide Preise
Stadtbad Kreuzberg, Baerwaldstr. 64-65



In allen Butter- und Käsegeschäften zu haben

Carl Pietsch Inhaber: Gustav Sauer
Haus- u. Küchengeräte - Werkzeuge
SW 68, Lindenstraße 107 :: Tel.: Dönhof 3070

Grändorf & Zehendorf
Eisenkonstruktion
Kleisenbau
Schlosserei
Berlin SO 36, Waldemarstraße 43

Dachpappen-Verkauf etc.
zu billigsten Fabrikpreisen
Theodor Seibel
Dachdeckermeister, Leiterrichtungen
Berlin-Mariendorf
Prähstraße 26 / Tel. Südring 1312

EBI
Leberwurst
preiswert nahrhaft



Stempelfabrik
Werner & Schade
Berlin N, Kastanienallee 43
Fernsprechanruf: Humboldt 1011
liefert
Kautschuk- und Metallstempel prompt

Heinz Pommerening
Kartoffelgroßhandlung
Heidestraße 30
Tel.: C. 5. Hansa 3829 u. 7770

Verlange in
Harzkäse
oder
„Garbolzomer ist das Beste!“
„M. S. tadellos!“

„Hawag“ (R. 302)
Heizung, Lüftung, Be- und Entwässerung
NO18, Landsberger Str. 92, Tel.: Alex. 9130/1

B. WOLLENBERG
am Alexanderplatz im Berolina-Hochhaus
BIER- UND SPEISERESTAURANT

Märkischer Fleischkonsum
Hermann Pohle
Palisadenstr. 29 Strausberger Str. 34

2 KAPELLEN
„MUNZHOFF“ TÄGLICH TANZ
MUNZSTRASSE ECKE DRAGONERSTRASSE
WARMER KÜCHE GUTE BIERE

Wäsche
waschen blütenweiß
Dampfwaschwerke
Reibedanz & Co.,
G. m. b. H., Tempelhof
S 5 Südring 6525 - Radial 0691

HUZI
GROSSDESTILLATION
Prinzessinnenstraße 17
Am Moritzplatz

Wollhaus
Max Boeldicke
Chausseestr. 67 Zossener Str. 28
Lindenstr. 113 Pankow:
Brel'le, Ecke Mühlenstr.

TACO
TACO-Kraftfahrzeugwerkstätten u. m. b. H.
Charlottenburg, Schloßstr. 69, Wilh. 9223/24
Reparaturen sämtlicher Systeme
Filiale
TACO-AUTO-DIENST
Carl Tauffenbach
Bin. NW 6, Luisenstr. 31a, Weidm. 3932
Bereitstellung / Autozubehör
Groß-Dampf-Vulkanisieranstalt

Gebrüder Manns
Butter-Handlung
Filialen in allen Stadtteilen

C. Hartseil, Wäsche-Verleih
Tel.: Moritzpl. F. 1, 0918. S 42, Fürstenstr. 20
Wäsche aller Art 1209
Gute Beschaffenheit, kulante Bedingungen!

Fachgeschäft für Druckereibedarf
M. Mühl & Co.
Spezialität: Textilien aller Art
Fernsprecher:
F 6, Bärwald 2003 (Samml.-Nummer)

Bandagen-Lüneberg
Wallstr. 56, unweit Jannowitzbrücke
Bruchbänder - Leibbinden
Gummistrümpfe - Plattfüßeinlagen
eigene Fabrik und eigenes Reumühle-Institut
Lieferant für Krankenkassen.

Großstadtkinder in Not

Aufzeichnungen aus Köln / Wie stehts in Berlin?

Die Not ist groß. Jeder von uns spürt sie am eigenen Leibe. Viele, allzu viele Familien, namentlich solche aus den Kreisen der Renten- und Unterstützungsempfänger, sind so verarmt, daß sie sich selbst nicht mehr retten und helfen können und untergehen drohen, weil ihre Verelendung einen kaum noch zu ertragenden Tiefstand erreicht hat. Das Kind in solchen Familien wird von dieser Notlage am schlimmsten betroffen. Es fehlt an Schuhwerk, an warmer Winterkleidung und an ausreichender Ernährung. Seine Not zeigt sich in immer mehr um sich greifenden Anzeichen von Unterernährung. Ein Kölner Schullehrer schildert hier in knappen Strichen diese Not aus Berichten seiner Schüler, der Schulleiter und seiner Schule. Die Ausführungen mögen als Illustration zu den Anträgen der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion dienen.

Was die Kinder sagen

Aus den Aufzügen von Dreizehnjährigen gewinnt man folgendes Bild:

Die Arbeitslosen sind mißmutig und verbrieft. Sie fühlen sich „überflüssig“. Den Frauen liegt die Not und Sorge im Gesicht geschrieben. Manche Mutter weiß nicht, wie sie den Hunger ihrer Kinder stillen soll und die nötigsten Kleidungsstücke anschaffen. An Wäsche ist große Not; von Eltern und Großeltern ererbte Leinwandstücke sind keine mehr vorhanden, Strümpfe und Schuhe fehlen. Die Eltern haben für noch notwendige Sachen zu sorgen. Die Wohlfahrt teilt mitunter Leder und Holzstumpen aus; aber auch damit können nur wenige Leute bedacht werden. Viele Kinder laufen barfuß. Im Winter erfalten sich diese Kinder. Wenige haben einen Sonntagsanzug.

Die Miete kann oft nicht bezahlt werden. Dann werden die Leute gezwungen, auszuweichen. Sehr viele wohnen schon in ungesunden Wohnbaracken zu zehn Personen eng zusammen. Dadurch entstehen oft Streitigkeiten und Krankheiten; Sauberkeit ist darin nicht so gut durchzuführen wie in geräumigen Wohnungen.

Die älteren Söhne und Töchter möchten gern den Eltern helfen, Geld verdienen, aber sie finden auch keine Stelle. Die Leute holen nur das Notdürftigste: Brot, Kartoffeln, Gersten, Erbsen, Bohnen und Gemüsesuppen, Magerwurstsuppen und Margarine als Brotaufstrich ist die einzige Ernährung. Ein Pfund fetter Speck muß eine Woche lang reichen.

Auch mangelt es an Brennstoff, an Kohlen und Holz. Viele Leute müssen in den Geschäften hocken. Der Berichtspolizist ist in zahlreichen Familien ständiger Gast. Wo früher Freude und Arbeitskraft weilten, ist heute großes Elend.

Ein Schulaufsch.

Der folgende Schulaufsch einer dreizehnjährigen Mutterhülferin (ihre Aufzüge sind selbständige Arbeiten, die ohne Konzept in etwa dreiviertel Stunden in das Aufschreibebuch eingetragen wurden) behandelt das Thema erschöpfend und löschlich mit fast schon gereifter Lebensauffassung:

„Alle Leute klagen über die schlechten Zeiten. Manchmal klagen meine Eltern auch. Auch mein Vater macht sich sehr Sorgen, weil er in die Krise kommt. Aber meine Mutter erzählt ihm dann das Elend anderer Leute, oder sie nimmt ihn stillschweigend an der Hand und zeigt zum Fenster raus. Dort haben sich fünfzehn Familien Wohnungen aufgeschlagen. Richtige Bretterbuden, in denen kaum zwei Betten, ein Herd, eine alte Kommode, ein wackeliger Tisch und wenn es hochkommt, noch vier almodische Stühle stehen können. In diesen Räuben wohnen nun Personen. Sie schlafen zu drei Mann in einem Bett. Die kleinen Kinder hatten im Winter Frostbeulen an den Füßen. Vor fünf Monaten kam ein kleines schwaches Kindchen in einer solchen Buode zur Welt. Der Vater kam Hemdchen und Windeln betteln. Die meisten Leute geben ihm Wäsche von ihren eigenen Kindern. Die großen, die schon zur Schule gehen, kommen sich jeden Morgen Butterbrote bitten. Mittags geht einer auf den Höfen spielen oder fingen. So sind sie heruntergekommen durch die Arbeitslosigkeit. Der eine bessert manchmal Körbe für Geld aus. Alle sind sie drei bis vier Jahre arbeitslos. Da steht man erst, daß es noch viel ärmer Leute gibt.“

Ein anderes Mädchen schreibt:

„Unsere Mutter sieht man fast immer nährend, flüchtend oder stoffend. Wie, abgetragene Kleider werden erneuert und modernisiert. Und dann die Freude, wenn es schön geworden ist und man es wieder tragen kann. Meine Mutter bekam vor einem Jahr von meiner Kusine für mich einen Mantel. Ich trug ihn lange Zeit, bis ich aus ihm rauswuchs. Mutichen änderte ihn in ein Kleid um, das ich auch wieder lange Zeit trug. Dann machte sie mir daraus einen Rock. Jetzt ging nichts mehr daraus zu machen, und ich bekam zu guter Letzt eine Weste daraus geschnitten. Aus Vaters Hosen werden Hosen für Willi zugeschnitten, und doch meint meine Mutter, wenn sie etwas Geld hätte, müßte sie sehr viel kaufen und erneuern, denn wenn man aus Altem Neues macht, kann man sich vor lauter Flitzen nicht mehr retten.“

Vater ist viel ernster als früher; fast immer liest er die Zeitung und treibt Politik. Früher machten wir auch jeden Samstag Ausflüge, die wir jetzt auch unterlassen müssen, da an jedem Pfennig gespart werden muß. Wie oft muß

man Bettler von der Tür weisen, weil man selbst nichts hat.“

Und die Eltern?

So sehen die Jüngsten die Not. Aber fast täglich gehen den Schülern auch Entschuldigungs-schreiben über Schulveräumnisse der Kinder zu, in denen das Schreckgespenst des Hungers und der Unterernährung noch trasser zum Ausdruck kommt. In der einen Familie fehlen Schuhe für das Kind, so daß es gezwungen ist, tage- und wochenlang dem Unterricht fernzubleiben. Von einer anderen Familie erzählt die Schule, daß das Kind morgens beim Aufstehen von Ohnmachtsanfällen heimgeführt wird oder auf dem Wege zur Schule hin- und her taumelt, während andere darauf hinweisen, daß sie ihren Kindern nicht einmal trockenes Brot reichen können.

So schreibt ein Vater an den Lehrer:

„Hatte gestern beide Jungen von der Schule ferngehalten, da wir kein Brot zu Hause

Adolf Lau: Umbau der Jugendpflege

Probleme der Jugendpflege sind in der Krisenzeit besonders brennend. Viele Wege wurden aufgezeigt. Erwerbstloser Jugend konnte damit nur zu einem Teil über ihre soziale Situation hinweggeholfen werden. Auf anderen Gebieten ging man sogar zu einem beträchtlichen Abbau über. Wir erinnern nur an das Gebiet der Fürsorge-erziehung, auf dem ein neuer Gefahrenherd für die Jugend heranwächst. Zum andern aber werden durch die „erdrückende Notlage der Gemeinden für die nächste Zukunft starke Einschränkungen zu erwarten sein. Dabei ist doch praktisch Jugendpflege vordringende Jugendfürsorge, die verhindern soll, daß die Jugendlichen überhaupt allzu großen Notständen — vor allem auch geistiger und seelischer Natur — überliefert werden. Hier abzubauen, heißt die Not der Jugend, die körperliche und sittliche Gefährdung der Jugend bedeutend verstärken.“

So wird nach Auswegen gesucht, die leider in allzu starkem Maße zu militärischen Versuchen moderner „Jugendertüchtigung“ hinführen. Immer wieder tauchen Stimmen auf, die als beispielgebend die Jugendberichterstattung in Italien bezeichnen. In einer großen Tageszeitung pries man sogar das große Wert, rund fünftausend sogenannter Zenturientrupps (16- bis 18-jährige) in einer großen Zeitstadt zu Instruktionen der Millionen erfassenden Bolilla-organisationen ausgebildet zu haben. Wer die jugendpädagogische Arbeit in der freien deutschen Jugendpflege kennt, wird wissen, daß man hier ohne staatliche Zwangsmaschinen weit nachhaltigere Erfolge zu verzeichnen hatte. Unter dem Stichwort: „Es gibt keine unrohen Kinder mehr“ kann man dort aber weiter lesen: „Die französische und manchmal auch die übrige Auslandspresse mag mit mehr oder weniger Berechtigung behaupten, die heranwachsende Generation in Italien werde zum Krieg erzogen, unbefristet bleibt aber die Tatsache, daß ihr unter faschistischem Regime eine beneidenswert schöne Jugend bereitet wird. Die Jungen mögen in irgendeinem Provinznest geboren sein, durch die faschistischen Jugendorganisationen wird ihnen das ermöglicht, was in früheren Generationen nur den Söhnen der reichen Patrizier zugänglich war: Reisen nach dem Osten und Westen, zu Land und zur See, Sport aller Art, praktische Belehrung, kurz alles, was die Mehrzahl der Jugend früherer Jahrzehnte als unerreichbar ersehnt hatte.“ Wenn wir die Tendenzen der gesellschaftlichen Entwicklung richtig deuten, scheint es uns, daß es auch zu solchen Dingen nicht der faschistischen Herrschaft bedurfte. In Deutschland z. B. konnte man das weit durchgebildeter in freier und behördlicher Wanderförderung seit Jahren beobachten.

Das Bezeichnende der gegenwärtigen Strömungen in Deutschland ist nur, daß sich auch das Organ des Verbandes für Deutsche Jugendbergeber, „Die Jugendbergeber“, an solcher Militarisierung der Jugend begeistert, indem es noch u. a. folgenden Kommentar zu obigen Zeilen

hinzufügt: „Das Für und Wider der eigenartigen (?) italienischen Jugendarbeit geht uns hier weiter nichts an. Zur Frage steht, was man an allgemein gültigen Gütern aus solchen Vorgehen lernen kann. Noch immer ist es so, in Notzeiten mehr als je, daß man aus jedem guten Beispiel, einetlei woher es kommen mag, Lehren ziehen soll. Hier tritt nun ein Staat, und zwar im großen, als Bringer von Licht, Luft, Bewegung, Jugendkraft und nicht zuletzt von Freude auf. Umrahmung und Durchführung kann jeder Staat nach eigenem Ermessen schaffen.“ Wer die Tendenzen politischer Spielart in manchen Kreisen der deutschen Jugendbergeberbewegung kennt, weiß auch, wohin das zielt. Manche Fragen der Arbeitsdienstpflicht und der militärischen Jugendberichterstattung vermittels Reichsjugendratium um, bewegen sich ebenfalls auf gleicher Linie. Diese Dinge aber führen wiederum zu einer starken Gefährdung jeder fruchtbringenden, frei entwickelten Jugendarbeit und Jugendpflege.

Im gleichen Zeitpunkt aber werden wieder Absichten mehr propagiert, die dem noch weiteren Spielraum geben wollen. Wiederum die „Jugendbergeber“ zitiert aus einem Aufsatz der „Westfälischen Schulzeitung“ u. a. wie folgt: „Jugendpflege ist nur da im echten und wahren Sinne, wo viele Mittel angewandt und viele Wege eingeschlagen werden, zu dem einen Ziele, die Jugend körperlich, geistig und sittlich höher zu bilden, wo es also letztlich in erster Linie um die Jugend selbst und nicht um Sport und Spiel und Kunst und Politik oder wer weiß was sonst für schöne Dinge geht. Jugendpflege ist heute immer noch zu sehr W a c h t p f l e g e; man kümmert sich heute vielfach nur um die Jugend, um die eigene Anhängerschaft zu mehren, und beschäftigt dann die Jugend mit dem, was ihr eben gefällt, um sie nur mühselos unter Einfluss halten zu können.“ Abgesehen davon, daß diese Behauptungen so unbeschränkt in keinem Falle auf die Arbeiterjugendorganisationen zutreffen, scheint der Verfasser auch sonst allzuwenig von der modernen freien Jugendarbeit zu kennen. Oder aber er ist allzu engberzig von Schulweisheiten eingefangen und leitet alles Gute nur einseitig von der Schulerziehung ab. Die Schlussfolgerung — auch von der „Jugendbergeber“ als richtig anerkannt — ist nämlich die, daß eigentlich die ganze Jugendpflege wieder der Schule angegliedert werden müßte. So fordert man — vorläufig von den Lehrern — die Bildung von „Gemeinschaften der Schulentlassenen“, „Klassenringen“ ufm.

Das könnte eine nette Betscherung werden, die Jugendbildung auch der Schulentlassenen wieder im Hauptausmaß der Schulbürokratie zu überliefern! Jede freie und bewegliche Jugendarbeit würde damit in ein enges Schema gezwungen, nach dem Schnulucht am allerwenigsten eine lebendige Jugend hat. Die Arbeiterjugend wird sich entschieden gegen solche Absichten wehren.

hatten und somit den Kindern auch kein Frühstück mitgeben konnten.“

Eine Mutter sagt:

„Grote kann nicht zur Schule kommen. Ich kann ihr weder Brot mitgeben, noch habe ich Gerste oder Hülsenfrüchte da, um uns eine Suppe zu kochen. Wir gehen gleich zur Großmutter nach A., vielleicht hat sie was für uns. In zwei Tagen erst erhalten wir unsere Unterstützung.“

Die Sorge um die Beschaffung von Schuhwerk entnimmt man folgendem Schreiben:

„Tilly hat sich sehr stark erkältet. Als er gestern nach Hause kam, klagte er über Kopfschmerzen und legte sich zu Bett. Er hat hohes Fieber. Ich führe die Erklärung auf sein schlechtes Schuhwerk zurück; Oberleder und Sohlen sind kaputt, und deshalb hat er kalte und nasse Füße bekommen. Die jetzt verschliffenen Schuhe hatte uns eine Familie geliehen, dann hatten wir sie für 2 Mark gekauft. Nun sind die Schuhe verschliffen, ehe wir sie bezahlen konnten. Sobald ich ihm wieder Schuhe besorgen kann, soll Tilly wieder zur Schule kommen; denn ich habe nicht gern, wenn er zurückbleibt.“

Und die verhängnisvollen Begleitererscheinungen der Entbehrungen zeigen die Zeilen einer Mutter, worin es heißt:

„Herr Lehrer! Peter ist krank. Wenn er morgens aufsteht, taumelt er hin und her; kalter Schweiß tritt ihm aus allen Poren; dazu hat er eine erschreckende Gesichtsfarbe und wird dann so matt, daß er sich wieder zu Bett legen muß. Bitte entschuldigen Sie ihn nochmals für heute und morgen; vielleicht, daß er sich nach der Bettruhe wieder erholt. Es tut mir leid, daß er so oft fehlen muß.“

Die Schule stellt fest:

Einzelfälle sind die vorhin geschilderten Notzustände, wie man annehmen möchte — keineswegs; denn wie unangemeldete Besuche der Lehrer in zahlreichen Familien und ziffernmäßige Untertagen der Schulen dartun, sind breite Schichten unseres Volkes von der bittersten Not betroffen.

In einer einzigen Klasse unserer Schule lohnte wegen Schulkangas

- Schüler A von 86 Tagen 47 Tage
- Schüler B von 86 Tagen 45 Tage
- Schüler C von 86 Tagen 44 Tage
- Schüler D von 86 Tagen 40 Tage
- Schüler E von 86 Tagen 25 Tage
- Schüler F von 86 Tagen 19 Tage.

Noch schlimmere Not tritt uns bei Betrachtung der nachfolgenden Aufstellung entgegen.

Von 150 Familien unserer Schule wurden die Einkommensverhältnisse je Familienmitglied nach Abzug der Monatsmiete festgestellt.

- Danach standen im Monat zur Verfügung
- 21 Familien je Kopf unter 10 Mk.
- 36 Familien je Kopf zwischen 10—15 Mk.
- 57 Familien je Kopf zwischen 15—20 Mk.
- 24 Familien je Kopf zwischen 20—25 Mk.
- 9 Familien je Kopf zwischen 25—30 Mk.
- 3 Familien je Kopf über 30 Mk.

Wenn also fast 40 Proz. der Eltern für jeden ihrer Familienangehörigen noch nicht einmal 50 Pf. — etwa 15 Proz. nicht einmal mehr als 30 Pf. für den gesamten Lebensunterhalt zur Verfügung steht, so kann man sich ohne weiteres vorstellen, daß eine auch nur notwendige Ernährung und Bekleidung nicht mehr gewährleistet ist und das Schreckgespenst des Hungers und der Unterernährung wie ein Alpdruck auf solchen Familien lasten und sie fast zur Verzweiflung bringen muß.

Wie ist zu helfen?

Diese Frage muß ohne Verzögerung einer befriedigenden Lösung entgegengeführt werden. Es tut Not, sich einzusetzen

1. für eine gerechte Verteilung der behördlichen Mittel, die für die soziale und schulärztliche Betreuung der Kinder zur Verfügung stehen,
2. eine Erhöhung dieser Mittel durchzuführen in dem Sinne, daß gesundheitlich geschwächten Schülern ein ausreichendes Schulkfrühstück und ein Schulkmittagsessen gereicht und daß Schuhwerk und warme Winterkleidung den Armen gegeben wird,
3. daß die Selbsthilfemaßnahmen der Schulen unter opferfreudiger Mitwirkung besser gestellter Eltern erweitert und ergänzt werden.

Jeder, der sich für das Wohl unserer Jugend mitverantwortlich fühlt, sollte nicht zögern, dieses dringende notwendige Rettungs- und Hilfswerk für die Ärmsten der Armen tatkräftig zu unterstützen. F. A.

MENGENABGABE VORBEHALTEN - NUR SOWEIT VORRAT!

Kurz aber wichtig!

Unsere hochfein. Butter kostet das Pfund **1.30**
Amerikanisch. Rohschmalz bedeut. billiger Pfd. **0.44**

Für Ihren Festkuchen das Beste:
Nordsterns allert. Ausz. Mehl Pfd. **0.24** Gr. Mandeln, süß u. litt. o. Bruch **1.28**
Nordstern-Extra-Margarine Pfd. **0.65** Große helle Sultaninen . . . **0.48**
Kokosfett . . . 1 Pfd.-Tafel **0.29** Korinthnen **0.48**
Feinste Raffinade ungeläut Pfd. **0.37** Citronat **0.92**
1a fadenfreie Brechbonnen Dose nur **0.36**

Zur Einführung unserer **Garantie-Packung:**
Nur in dieser Woche:
2 Pfd. w. Bohnen statt 0.40 nur **0.35**
2 Pfd. Vikt.-Erbsen statt 0.46 nur **0.37**

Butter-Nordstern: „Das Haus der treuen Kunden!“

Spitzenverbände tagten

Die ZK. und der ATSB. zur sportpolitischen Lage

Zwei bedeutungsvolle Tagungen der Arbeiter-Sportbewegung nahmen zur gegenwärtigen sportpolitischen Lage Stellung. Der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sportbundes tagte am Wochenende in der Bundeschule in Leipzig und gestern fand eine Volltagung der Zentralkommission für Arbeiter-sport und Körperpflege in Berlin statt.

In der Zentralkommission für Arbeitersport und Körperpflege, dem Spitzenverband der Arbeitersportler, gab nach der Festlegung des Haushaltsplanes für 1933 der Geschäftsführer Bildung einen ausführlichen Bericht über die sportpolitische Lage. Noch einmal wurde die Stellung der Arbeitersportler zur Eisernen Front klar herausgestellt. Sie ist keine Organisation mit Säugungen und Beiträgen.

Die Eisernen Front ist eine Kampfgemeinschaft der sozialistischen Verbände und hat den Schutz der Verfassung und des Eigentums der Arbeiterschaft zum Ziele.

Die Tatsache, daß auch die Sozialdemokratische Partei in dieser Kampfgemeinschaft steht, macht sie noch nicht zu einer parteipolitischen Angelegenheit. Die Stellung zum Reichskuratorium für Jugendertüchtigung ist unverändert. Wehrsport im eigentlichen Sinne wird auch in Zukunft nicht betrieben, wohl aber sollen die schon jetzt in diesem Gebiet fallenden Übungen, soweit sie wertvoll für die Körper- und Willensbildung sind, stärker betont werden. Für eine grundsätzliche Umstellung in der Sportauffassung liegt kein Anlaß vor. Die Beteiligung am freiwilligen Arbeitsdienst wird fortgesetzt, aber dem teilweise in den Lehrkursen eingeführten Drill soll entschieden entgegengetreten werden. Da der preussische Badeerlaß das öffentliche Badbäder unter Strafe stellt, soll in den Vereinen zur Vorsicht gemahnt werden. Im übrigen hat sich dieser Erlass durch seine Lächerlichkeit selbst gerichtet. Es folgte der Bericht des Technischen Ausschusses. Der Einführung der Leistungsprüfung für Frauen und Jugendliche wurde einmütig zugestimmt. Ein Lehrgang für Erzieher soll, sobald die Mittel es erlauben, an der Bundeschule abgehalten werden. Der Weltarbeitersporttag findet am 25. Juni 1933 statt. Alle Kartelle, die dazu in der Lage sind, müssen sich daran beteiligen.

Eine längere und interessante Aussprache fand über die Einführung des Arbeitersport-Abzeichens in Verbindung mit der Leistungsprüfung statt. Der Technische Ausschuss hat die Einführung beschlossen. Es soll sich nicht um eine reine Auszeichnung handeln, sondern mit der Verleihung soll eine Treue-Verpflichtung für die Arbeitersportbewegung und dem sozialistischen Gemeinschaftsgedanken verbunden sein. Das soll auch durch eine entsprechende Devise zum Ausdruck kommen. Obwohl die überwiegende Mehrheit für sofortige Einführung war, wurde doch beschlossen, die Beschlußfassung bis zur nächsten Sitzung zurückzustellen, um mit möglichst allen noch vorhandenen Widerprüchen aufzuräumen.

Es folgte noch die Entgegennahme eines Berichts der parlamentarischen Vertreter.

In Leipzig

Die Bundesvorstandssitzung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes beschäftigte sich in der Hauptsache mit inneren Fragen des Bundes. Sie brachte erneut zum Ausdruck, daß in der Frage des Reichskuratoriums zur körperlichen Erziehung der Jugend nach wie vor die auch vom Bundesvorstand angenommene Entschlie-

ßung der Zentralkommission Geltung habe. Für eine Beteiligung am freiwilligen Arbeitsdienst kommen für Bundesmitglieder nur Arbeitslager der Organisationen des Sozialen Dienstes in Frage. Durch das rigorose Vorgehen des Schutzverbandes für das Aufführungsrecht musikalischer Stücke sind Bundesvereine vielfach schwer geschädigt worden. Verhandlungen zwischen Bund und Tonseher-Schutzverband sollen zum Abschluß eines annehmbaren Vertrages führen. Vielfach ergeben von bürgerlichen Sportvereinen örtlich an Bundesvereine Aufforderungen, Wettspiele für Wohlfahrtszwecke auszutragen. Im Gegensatz zur verlogenen kommunistisch-bürgerlichen Einheitsfrontoffensive weist der Bundesvorstand darauf hin, daß derartige Wettspiele und Wettkämpfe auf alle Fälle verboten sind.

Nachhilfe-Spiele tragen die Arbeitersportler der ZK. unter sich aus.

Durch die Krise sind die Finanzen des Bundes

stark beeinträchtigt worden. Nach dem Eingang der Bundesbeiträge, dem Ausfall der Zuschüsse vom Bundesgeschäft, dem allmählichen Verliegen der staatlichen und kommunalen Zuschüsse, auch der von anderen Institutionen ist für 1933 mit einem Ausfall von fast 100.000 Mark zu rechnen. Die Ausgaben der Unfallunterstützungen steigen ständig. Der Kreisvertreterkongress wird eine Vorlage für die finanzielle Regelung des Bundes vorgelegt. Nach einer lebhaften Aussprache gab dann der Bundesvorstand seine Zustimmung zur Einführung eines Sportabzeichens für die Leistungsprüfung. Die Kreisvertretertagung wird im Februar stattfinden, ihr wird ein Antrag auf Vertagung des Bundestages auf das Jahr 1934 vorgelegt werden. Zur Berufsfußballspielerfrage wurde eine Entschlie-ßung angenommen, die sich gegen den Geschäftsport des Deutschen Fußballbundes ausspricht und die Fußballspieler auffordert, der einzigen Amateurorganisation im Fußballsport, dem Arbeiter-Turn- und Sportbund, beizutreten.

Im Jahre 1933 kann der Bund auf ein 40-jähriges Bestehen zurückblicken. In der Woche vom 21. bis 28. Mai 1933 werden Kreis-, Bezirks- oder Vereins-Gedenktage abgehalten.

Nun fehlt nur noch der Winter!

Arbeitersportler bauen sich eine eigene Eisbahn

Die Arbeitersportler in Kartell für Arbeitersport und Körperpflege haben einen entscheidenden Schritt unternommen. Bisher litt die Bewegung in erster Linie unter der Platzfrage. Rumher wurde der Platz der Freien Schwimmer Groß-Berlin, Abteilung Neudölln, an der Grenzallee, zu einer Spritzeisbahn umgestaltet. Die Planierungsarbeiten sind beendet, ebenso der Einbau der Lichtanlage und die vorchristliche Ausstattung des Eishockeysfeldes mit Tor und Bänken. Die Eisbahn steht allen Mitgliedern des Kartells zur Verfügung. An Eintrittspreisen werden erhoben: Kinder 5 Pf., Erwachsene 10 Pf., Eishockeyspieler 15 Pf.; Nichtmitglieder zahlen: Kinder 15 Pf., Erwachsene 30 Pf. (für Nichtmitglieder ist der Eishockeysport gesperrt). Die Ab-lage der Garderobe ist frei.

Mit dem ersten Frost wird sich auf der Spritzeisbahn ein lebhafter Betrieb entwickeln. Bis um 21 Uhr ist die Bahn für den allgemeinen Eislauf freigegeben, um 20 Uhr werden Kurse für Anfänger abgehalten. Um 21 Uhr findet an jedem Eislaufstag ein Eishockey-Serienpiel, dann regelmäßig ein Kursus für Fortgeschrittene im Kunst-eislaufen statt. Für Mitglieder sind die Kurse kostenfrei. Bekanntmachungen über Eislaufstage, Kurse und Eishockeyspiele erfolgen im „Vorwärts“.

Wintersportlern, die bisher nicht Mitglieder des Kartells sind, ist ebenfalls Gelegenheit gegeben, an dem Betrieb teilzunehmen. Der neue Arbeiter-Eislaufverein hält seine Sitzung Freitag, 9. Dezember, 20 Uhr, in der Geschäftsstelle des I. Kreises, Elsäßer Str. 86—88 vorn 4 Treppen, ab. Alle Interessierten sind zu dieser Sitzung eingeladen. Arbeitersportler, in deren Vereinen keine selbständige Wintersportabteilung besteht, können sich ebenfalls aktiv beteiligen. Genossen und Genossinnen, die am Kunst-eislaufbetrieb teilnehmen wollen, melden sich sofort bei Behrend, Alt-Moabit 119. Eishockeyspieler und solche, die es werden wollen, melden sich bei Biele, Berlin-Röpenitz, Menzelstraße 8. Bisher mannschaftslos zusammengestellt, die ebenfalls am Serienspiel teilnehmen.

Die Beteiligung am Internationalen

Treffen der Wintersportler in Klingenthal zu Weihnachten ist ebenfalls rege. Berlin wird mit zwei Eishockeymannschaften vertreten sein, ferner werden Eislaufkurse, Eishockeyspiele, Skispringen und der Mannschaftslauf beibehalten. Anmeldungen für die Fahrt nach Klingenthal (Fahrpreis hin und zurück 17 M. einschl. Festabzeichen und Programm) umgehend bei der Geschäftsstelle der „Naturfreunde“, Berlin N., Johannisstr. 14/15.

Sportreisen des DWV.

Der Deutsche Wintersportverband, die Spitzenorganisation der republikanischen Wintersportvereine, hat bisher, trotz der Ungunst der Zeit, sein Programm sowohl nach der sportlichen wie auch nach der staatspolitischen Seite treu eingehalten. Selbstverständlich waren überall, wo Mitglieder vom DWV, auftraten, die Reichsfarben zu sehen. Und auch die Aufgabe, aus dem Skisport einen Volkssport zu machen, ist zum wesentlichen durchgeführt worden. Die Reisen und Schaffung von Sportmöglichkeiten in unmittelbarer Nähe von Großstädten.

Auf der erweiterten Präsidialtagung des Verbandes in Berlin konnte Sportwart Breslauer feststellen, daß alle sportlichen Veranstaltungen, die Reisen, Skifahrer, das Verbandsfest und die Ostereranstaltung im Riesengebirge eine ungewöhnlich gute Beteiligung aufwiesen. Die Skireisen des Verbandes erfreuen sich eines regen Interesses, da sie außerordentlich billig sind. Durch die hohe Beteiligungsziffer konnte auch stets eine gewisse Abgeschlossenheit der Reisetätigkeit erreicht werden. Und da die Reiseleitung ihre Aufgabe niemals allein darin sah, die Teilnehmer hin- und zurückzubefördern und zu verpflegen, sondern ein gutes und unterhaltenes Sportprogramm durchzuführen versteht, warten in diesem Jahr schon viele Sportfreunde auf die Festsetzung dieser Reisen. Das kommende Sportprogramm sieht folgende Veranstaltungen vor: Weihnachtskursus in Bad Reinerz; 25. Dezember bis 1. Januar, Preis 58,50 M. Hierin ist einbegriffen: Verpflegung, Skilehrer und Regie-

kosten. Verbandsreise: 14 Tage ins Zugspitzgebiet vom 4. Februar bis 19. Februar, Preis 133 M. Hierin ist enthalten: Fahrpreis einschließlich Platzreservierung und Skifahrt, erste-klassige Verpflegung, Skilehrer, Reisekosten, eine Ausfahrt mit der Zugspitzbahn zur Zugspitze. Die Unterbringung erfolgt im 1000 Meter hoch gelegenen Alpenhotel „Kainertalhof“. Für Teilnehmer aus dem Reich verändert sich der Reisepreis nach Vereinbarung um die Fahrspreisdifferenz. Anmeldungen und Auskunft in der Geschäftsstelle, Berlin NW. 55, Elmstraße 19.

Neusel oder Schönrath?

Der Bochumer Schwergewichtler Walter Neusel, der sich seine Sporen im Auslande verdient, soll am Freitag im Berliner Sportpalast beweisen, was er gelernt hat. In der Ausschreibung zur Schwergewichtlermeisterschaft trifft er auf den Krefelder Hans Schönrath. Dieser ist zwar keiner der Jüngsten mehr, aber ein starker und tapferer Burche, der es seinem Gegner keineswegs leicht machen wird. Nur ein überlegener Erfolg Neusels wird davon überzeugen können, daß er die bozerischen Qualitäten besitzt, die man ihm nach seinem unerwarteten Erfolge gegen Larry Gains nachsagte. In einem zweiten Schwergewichtskampf trifft der stark nach vorn strebende Kölner Binzenz Homer auf den rumänischen Doppelmeister Roti Spatoiu, der in seiner Heimat mit viel Erfolg auch gegen deutsche Bogen kämpfte. Der schlagstarke Zwickauer Fliegengewichtler List hat den Kölner Schindler zum Gegner, dem es schwer fallen dürfte, die k.o.-Siegesserie des Sachsen zu stoppen. Im Bantamgewicht trifft der Berliner Riethdorff auf den schnellen Belgier van Kenfel und endlich tritt der Berliner Leichtgewichtler Seisler gegen den Kölner Jakob Domgörgen an. Die Veranstaltung beginnt 20.15 Uhr.

Feier Faltbootsfahrer Berlin. Donnerstag, 8. Dezember, 20 Uhr. Gruppe Köpenick: Jugendheim, Bildersaal, 5. Gruppe Schöneberg: Jugendheim, Große Fasanstr. 16. Gruppe Neukölln: Jugendheim, Schillerstr. 7. Generalkollektion 19. Januar im R.S.B.-Haus, Johannisstr. 4, 20 Uhr. Sakrozentrale Funktionärsversammlung 12. Dezember, 20 Uhr (Einb.).

W.S.V.-Kreis. Donnerstag, 8. Dezember, 20 Uhr. Auf-eisenhalle, Beginn der neuen Fing-Vona-Serie, Gama-nit. Freitag, 9. Dezember. Vereinslehrtunde für alle Abteilungsleiter und Ringenführer. Keef 194 Uhr Turn-halle Schöneberg. 197. Sonntag, 11. Dezember, Dezember-fahrt für alle (außer Anderabteilungen). Treff 8 1/2 Uhr Vorzimmer Ecke Friedrichs-Allee. Schluss für Weihnachtseinsparungen: Freitagabend Turnhalle.

W.S.V. Freizeitsport. Freitag, 9. Dezember, Sitzung im Gemeindefestsaal. Gäste willkommen. Neuaufnahmen für jeden Sitzung. Sonntag, 11. Dezember, Wanderung. Ziel wird nach derproben. Berichtslatter für Fußball im 1. Bezirk. Dienst der Berichtslatter am Sonntag, 11. Dezember. Für die Spiele: Hohenschönhausen-Baumgartenweg 1 (Hohsch.-Ostern), Hohenschönhausen 2-Ostern (Hohsch.-Baumgartenweg), Straus-berg-Waldhof (Hohsch.-Ostern), Waldhof-Ostern Straus-berg (Hohsch.-Ostern), Waldhof-Ostern Straus-berg (Hohsch.-Ostern). — Antritt für Reizekte und Reizekte 17 bis 18 Uhr D 2. Heidenbaum 4726. — Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß wegen der wichtigen Tagesordnung jeder Verein in der ersten Zusammenkunft der Bezirksleiter Freitag, 9. Dezember, im Bootshaus des Rudervereins Vorwärts vertreten sein muß. Altkreisreisen Turner und Sportler. Die Fußball-Kundenspiele beginnen Sonntag, 11. Dezember, 10 Uhr. Sportplatz Hohenschönhausen, Sommerstraße. Mann-schaften, die nicht antreten, verlieren 2 Punkte. Dienstag, 24. Januar, Altkreisreisen (Schlußabend) Stadion Mitte. 4. Februar Erziehungssporttag in beiden Hallen Schule Vespertag, anschließend Jahresgeneralversammlung.

Verantwortlich für Politik: Rudolf Brenneke; Wirtlich: G. Ringelbier; Gewerkschaftsbewegung: J. Steiner; Feuilleton: Herbert Lepore; Lokales und Sonstiges: Fritz Korhadi; Anzeigen: Otto Hengst; sämtlich in Berlin / Verlag: Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin. Druck: Vorwärts-Druckerei u. Verlagsanstalt Paul Singer u. Co., Berlin SW. 68, Lindenstr. 8. Verlagsbedingungen und Anzeigenpreise werden in jeder Morgen-Ausgabe des „Vorwärts“ veröffentlicht.

Siehe 1 Beilage.

Staats Theater
Donnerstag, den 8. Dezember
Staatsoper Unter den Linden
20 Uhr
Bohème
Staatliches Schauspielhaus
19 Uhr
Faust I. Teil

Städt. Oper
Charlottenburg
Fraunhofer 0231
Donnerstag, 8. Dez.
19 Uhr
Turnus IV
Ein Maskenball
Land a. G. Onégin,
Berger, Pataky,
Hösch, Desail,
Ditter
Dirigent:
Fritz Busch a. G.

Schiller
Blumenstr. (Kale)
Steinpl. (C. 1) 6715
8 1/2 Zum 33. Male
Robert und Bertram
Alfred Bruns, Paul Helm-
mann, Senta Stöckel
Sonntag, 11. Dez.
4 Uhr
Alfred Braun
Dr. Dollittels
Abenteurer
Theater

Rose-Theater
Ende Frankfurter Straße 137
Tel. Weidn. 21 3423
8.15 Uhr
Böhmische Musikanten
B. B. B.
Bendows Baste Billee
Kottbasser Straße 6
Oberbaum 3500
„Von A-Z“
Täglich 8 1/2 Uhr
Sonnt. nachm. 3 1/2

5 1/2 Uhr **CASINO-THEATER** 8 1/2 Uhr
Lothringer Straße 37
Sonntags auch nachmittags 4 Uhr
Schlager-Posse
Alles um Lotti
mit Gesang und Tanz
Für die Leser Gutscheine 1-4 Personen.
Parkett nur 0.50. Fauteuil nur 0.75.
Sessel 1.25 M. Auch Sonntags abends.
Kurfürstend.-Tr.
Kurfürstendamm 209
Tel. Bism. 1400
Tägl. 8 1/2 Uhr
Glückliche Reise
von Berlin und Schwabach
Musik: Klöske
Regie: Preker
Hans Schindler
mit seinen
Jazz-Symphonikern
Ferenkauf anstehen

Stettiner Sänger
Reichshallen-Theater
Dönhofsplatz
Direktion Meyzel
8.15 Sonntag 3.30
zu ermäßigten Preisen.
Gefährliche Nachbarchaft
und das neue Weihnachtsprogramm

Ruderer und Segler
verlangt beim Einkauf nur
Krapkol-Bootslack
Der sozialdemokratische

VOLKSBUHNE
Theater am Bülowplatz
Norden 6530. Täglich 8 1/2 Uhr
Das neue Paradies
von Julius Hay
Regie: Heinz Hilpert

Deutsches Theater
Weidend. 5201.
Täglich 8 Uhr
Harmonie
von Franz Molnar
Inszen.
Max Reinhardt
Max Pallenberg,
Karlweis, Erlinger,
Vallentin,
Hertha Thiele,
Terwein,
Lore Mosheim

HAUS VATERLAND
KUNSTWERKE
Perlen des Restaurant Berlins
BETRIEB
KEMPINSKI

Komödienhaus
Schiffbauerdamm 25
Tel. D 2 Weid. 6394-95
Täglich 8 Uhr
Heute
zum 100. Male
Gestern
und heute

Butter-Heinze
Filialen in allen Stadtteilen
Georg Almstedt
Fabrik für feine Kontituren
Berlin O 112, Müggelsstr. 4.
Pralinen für Betriebskassen
zu den billigsten Preisen.

Abreißkalender 1933
ist neu erschienen. In Kupfertiefdruck hergestellt, ist er ein schönes Geschenk für den Weihnachtstisch. Der Preis ist herabgesetzt und kostet statt 2.00 RM nur

Täglich **Winter Garten**
8 1/2 bis 15
3 Codonas
6 von der Staatsoper
Natto Truppe
3 Baldors
Angoly usw.
Sonabend und Sonntag
auch 4 Uhr zu kl. Preisen
Flora 3434. Rauchen er-laubt.
Das führende Variete

Kammerspiele
Täglich 8 Uhr
„Engel unter uns“
von Frankel Lager
Reg.: Rudolf Beer
Paul Richter, Emil Beisel,
Liesebauer, Walzer,
Müller, Wilmanns, Sebel

With Schepfers
N. W. 100 10 10
Kabarett für Alle
4 Uhr Täglich 2 x 9 Uhr
Das sensationelle Kabarett-Programm
Abendpreise 1-3 Mk.
Nachm. Geduck 1,25
Jeden Sonntagabend 11 1/2 Uhr: Nachvorstellung

„Nordsee“ Deutsche Hochseefischerei
Bremen-Cuxhaven A.G.
Brunnenstr. 62 und Reinlekdorfer Str. 47 - Moabit,
Hüttenstr. 3 - Charlottenburg, Reichsstr. 99 - Schmargen-dorf, Berkaer Straße 4 - Wilmersdorf, Berliner Straße 36
Täglich frische Fische - billigste Tagespreise
Räucherwaren und Fischkonserven

Leske & Slupecki
Schönhauser Allee 70c, Ecke Stargarder Straße
Herren- und Knabenbekleidung
fertig und nach Maß / Uster und Falcois / Lodenmäntel und Joppen / Berufsbekleidung für jedes Gewerk
Vorzeiger erhalten 5 Prozent Rabatt

Er ist bei allen Zeitungs-boten, Vorwärts-Abgabe-stellen und Parteibuch-handlungen oder direkt bei der Vorwärts Buch-druckerei, Berlin SW 68, Lindenstraße 3, zu haben